

- Orientierungslosigkeit verhindern

Die Knock-Out-Prüfung vermittelt keinerlei zusätzliche Information

- Drop-Out-Rate senken

Die Drop-Out-Prüfung erzwingt zusätzliche Studienabbrüche

- Scheininskribenten hinauswerfen

Das mag teilweise gelingen, aber wo sind die Konzepte der Regierung, um diese vom Arbeitsamt fernzuhalten.

- Zahl der Studierenden reduzieren

Das ist das einzige Ziel, das sich mit Sicherheit verwirklichen läßt. Pech für die Bundesregierung ist nur, daß Österreich schon jetzt nur halb so viele Akademiker wie andere Staaten hat, mit denen wir uns so gerne vergleichen.

- Budget konsolidieren

Wenn man überhaupt nicht mehr aus und ein weiß, dann spart man dort, wo man glaubt, daß es am leichtesten geht.

Zum anderen stellt sich wohl die Frage, wie hoch der Verwaltungsaufwand zur administrativen Durchführung sein wird. Ich würde behaupten, daß ein Großteil des auf Kosten unserer zukünftigen Bildungspolitik eingesparten Geldes bei der Verwaltung der Einsparung wieder ausgegeben wird.

Christian Gummerer

Kommentar der Anderen - Kommentar der Anderen - Kom Lebenslange Sperre

Mit einer sogenannten Studieneingangsprüfung - Welch ein Wort! - möchte der Wissenschaftsminister den Lernfortschritt beschleunigen. Ein Student, der nach einer Eingangsphase auf universitärem Boden wissenschaftlich nicht zu bestehen vermag, was durch besagte Prüfung festgestellt werden soll, wird für die Studienrichtung, in der er eben versagt hat, ein Leben lang gesperrt.

Dahinter mag der bei einer breiten Bevölkerung populäre Appell mitschwingen: Also, liebe Studentinnen und Studenten, strengt euch gefälligst an oder laßt es bleiben, und nehmt nicht anderen, begabteren, den Platz weg.

Dahinter mag auch die echte Sorge des Ministers mitschwingen, da er für sein Budget Verantwortung tragen muß und keinen Leerlauf und schon gar keinen Mißbrauch dulden kann. Nur: Die Probleme, die er beseitigen will, ist der Minister mit seiner Erfindung nicht. Denn erstens gibt es keine Eingangsphase in das Studium, zweitens gibt es hochbegabte Spätstarter, drittens ist die Zahl der Studienschmarotzer erwiesenermaßen bei weitem nicht so groß, wie vielfach angenommen, und viertens bedeutet eine Studiensperre eine sehr kurzsichtige, illiberale Maßnahme.

Zwei Beispiele: Ein Jurist versagt beim Römischen Recht und darf nie wieder zum Strafrecht vordringen. Ein Mediziner

steigt in Physik aus und versperrt sich so sein Leben als Psychiater.

Die Studieneingangsprüfung zwingt den Versager, falls er nicht ohnehin den universitären Boden verläßt, zum Wechsel in ein Fach, das er nicht von vorneherein gewählt hat, weil es ihm nicht liegt. Sie erzeugt Studenten, die mit ihrem Studium wenig Freude haben. Bestenfalls. Oder Versager.

Und die wollte der Minister doch Vermeiden. Oder?

Karl Danninger
Redakteur des STANDARD
am 23. September 1991